Kölner Stadt-Anzeiger
16.10.2018

Zauber und Geheimnis

Von Jürgen Kisters

Innenstadt -
Keine Frage, es ist möglich, das Geheimnis der Welt in einer Keramikskulptur zum Ausdruck zu bringen. Der Bildhauer Benjamin Rastetter zeigt es in der Tenri Japanisch-Deutschen Kulturwerkstatt, wo der Deutsche gemeinsam mit der japanischen Malerin Tomoko Sato eine wunderschöne Ausstellung präsentiert. Rissig ist die Oberfläche einer muschelartigen Drehform, die zum Teil von einer satten gelben Farbschicht überschüttet ist. Das rätselhafte plastische Gebilde, das weit in die Geschichte der Erdzeit zurückzureichen scheint, wirkt roh und fein zugleich. Es ist, als ob nach einem Traum vom Anfang der Welt ein materiales Überbleibsel zurück geblieben ist und für einen Moment das Fantastische ins Leben einbräche. Auch andere Formgebilde Rastetters lassen dieses unaussprechliche Rätsel aufschwingen, das unweigerlich mit der Frage verbunden ist, woher wir kommen und wohin wir gehen.

Aus der Erde, diesem lehmigen Stoff, aus dem der Keramiker seine namenlosen Gestalten entstehen lässt. Die Form ist das eine, ihr steinern wirkendes Gesetz von Dauer und Beständigkeit. Das andere ist die Farbe, als naturhafte Oberfläche und als erstarrter Überzug einer Glasur, die an die Bewegtheit von Vulkaneruptionen, Blutspritzern und Überwachsungen erinnert. Erst beides zusammen macht den Zauber aus, Dramatisches und Harmonisches, Wachstumskräfte und Verhärtungen im unauflösbaren Wechselspiel. Und schließlich die Risse und Brüche, die erst jene undurchsichtigen Kräfte erahnen lassen, welche die Welt im Innersten zusammenhalten. Während in Rastetters Objekten immer wieder verschiedene Arten von Oberfläche sichtbar werden, wächst unsere Gewissheit,

dass es darunter eine Tiefe gibt, von der wir trotz Physik und Religion, nüchterner Forschung und heiliger Mystik noch immer kaum etwas wissen.

„Tiefe-Oberfläche, was man sieht, wie man sieht", ist die Ausstellung betitelt. Schon im Titel sind einige Erkenntnisse angedeutet. Mit dem Blick auf die Oberfläche ist keineswegs erschöpft, was wir verstehen können. Was man sieht, ist keineswegs immer gleich. Die Art, wie wir es sehen entscheidet maßgeblich darüber, was wir überhaupt sehen. Und das wiederum heißt, die Wahrnehmung jedes einzelnes Menschen ebenso unterschiedlich sein kann wie die Wahrnehmung eines Menschen sich je nach nach Situation in ihrer Art unterscheidet.

Das aufmerksame Schauen auf ein einziges Gemälde von Tomoko Sato führt durch all diese Wechselfälle. So geschickt hat die Malerin Vordergrund- und Hintergrund, Einzelheit und Ganzheit, Innenraum- und Außenraum miteinander verwoben, dass wir nicht genau ausmachen können, wo das eine aufhört und das andere beginnt. Ihre an der altmeisterlichen Genauigkeit ebenso wie an der Freiheit der künstlerischen Moderne orientierte Malerei hebt die Grenze zwischen gegenständlicher und ungegenständlicher Malerei ebenso auf wie die Sicherheit im Gefühl von Realität und Täuschung.

So kommt zum Beispiel die Vorstellung eines Fensters mit Vorhang und dahinter liegender Pflanzen auf. Doch die feinen Schatten und vielen Farbtupfer verschwimmen auf eine Weise miteinander, dass wir keineswegs genau sagen können, mit was wir da konfrontiert sind. Wie entsteht die Wirksamkeit von Wahrnehmung? Durch die Farben und Muster an der Oberfläche der Außenwelt? Oder in den Tiefen seelische Muster unterhalb des Sichtbaren, entstanden und eingeprägt durch sehr frühe Erfahrungen in unserem Leben? Bezauberung und Geheimnis wachsen in dieser Ausstellung aus Farben und aus Falten, aus Wölbungen und aus Schrunden, während Anschauung und Verführung, Oberflächenschönheit und tiefere Bedeutung einander unaufhörlich beflügeln.

Die Ausstellung von Benjamin Rastetter und Tomoko Sato ist in der Tenri, der Japanisch-Deutschen Kulturwerkstatt, Kartäuserwall 20, noch bis zum Samstag, 27. Oktober, zu sehen. Öffnungszeiten: Di-Sa 13-19 Uhr